

Rau kritisiert russische Regierung

Die Menschenrechtsorganisation „Memorial“ erhält den Lew-Kopelew-Preis

„Memorial“ hat Hunderttausende Schicksale archivierte – die Geschichten vieler Toter. Ziel ist die historische Aufarbeitung der stalinistischen Diktatur in Russland.

VON TOBIAS PETER

Köln - Johannes Rau fand deutliche Worte. „Die Situation in Tschetschenien macht mir Sorgen. Im Kampf gegen Terrorismus darf es keinen Krieg gegen die Zivilbevölkerung geben.“ Anlässlich der Verleihung des Lew-Kopelew-Preises in Köln an die russische Menschenrechtsorganisation „Memorial“ rügte der Bundespräsident am Sonntag, dass die Medien in Russland starkem Druck ausgesetzt seien. „Kritische Stimmen im Fernsehen werden leiser oder verstummen in.“

Der undotierte Lew-Kopelew-Preis wird im Gedenken an den russischen Schriftsteller vergeben, der Verfolgung, Terror und Krieg erlebte und sich für die Wahrung der Menschenwürde einsetzte. „Memorial“ ging aus der in den Jahren der Perestrojka entstandenen Reformbewegung hervor. Hinter den Türen des Moskauer Hauses der Menschenrechtsorganisation sind Hunderttausende Schicksale archiviert. Tonnen von Papier erzählen die Geschichten der Toten. Ziel der Menschenrechtler ist die historische Aufarbeitung der stalinistischen Diktatur. Sie kämpfen um die Rehabilitation von Menschen, die in Zeiten der Diktatur verfolgt wurden, und setzen sich für die Verwirklichung der Menschenrechte in Russland und in anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion ein. Rau würdigte „Memorial“ als „einen der



Bei der Preisverleihung in Köln sitzt Arsenij Roginsky, Vorsitzender der russischen Menschenrechtsorganisation „Memorial“, rechts neben Bundespräsident Johannes Rau.

BILD: DPA

wichtigsten Pioniere der Demokratie in Russland“.

Lew Kopelew, der am 9. April 90 Jahre alt geworden wäre, lebte nach seiner Ausbürgerung aus Russland – der Schriftsteller hatte die Parteioberen zu häufig und zu intensiv öffentlich kritisiert – in Köln. WDR-Intendant Fritz Pleitgen, Vorsitzender des Lew-Kopelew-Fforums, das den zum zweiten Mal verliehenen Preis gestiftet hat, wies auf die Verbindungen zwischen Kopelew und Memorial hin. „Kopelews Kölner Wohnung war eine Zelle von Memorial, eine Zeit lang so etwas wie die Telefonzentrale.“ Die russische Menschenrechtsorganisation setze sich friedlich, aber entschlossen für

rechtsstaatliches Bewusstsein ein. Sie sei „das Wertvollste und Anständigste, das seit der Perestrojka in Russland entstanden ist“, sagte Fritz Pleitgen.

„Ohne eine ehrliche Analyse der Vergangenheit hat Russland keine Zukunft“, betonte der Memorial-Vorsitzende, Arsenij Roginsky, in seiner Dankesrede. Zur Arbeit der Organisation gehöre es auch, Rückfälle in die Vergangenheit aufzudecken. Als Beispiele nannte Roginsky – wie Rau – die Lage in Tschetschenien sowie „die Geheimhaltungsmanie gegenüber Journalisten und Wissenschaftlern“. Russland brauche jetzt eine „konsolidierte Zivilgesellschaft“,

die sich für Wahrheit, Recht und Demokratie einsetze.

Das letzte Wort hatte dann Wolf Biermann, der eng mit Kopelew befreundet war und mit ihm das Schicksal der Ausbürgerung teilte. Er wies auf die notwendige Vergangenheitsbewältigung hin. „Ich atme Staub im Steinbruch der Zeit. Die Zukunft wird nämlich entschieden im Streit um die Vergangenheit“, sang der Liedermacher.

Im Lew-Kopelew-Forum in der Kölner Neumarkt-Passage wird bis zum 15. Juni die Ausstellung „Langes Echo“ über die Arbeit von „Memorial“ gezeigt. Sie ist dienstags bis freitags von 11 bis 17 Uhr geöffnet.

 www.memo.ru/deutsch